



Erfahrungsbericht Famulatur

Zeitraum: 25.07.-2.09.2022

Bewerbungszeitpunkt: Juni 2021

Fachgebiet: Ich war als Medizinstudentin von Woche zu Woche auf einer anderen Abteilung: Kinderstation, Chirurgie, Neonatologie, Gynäkologie, Erstversorgung und Radiologie.

Aufgabenbereich: *Wie sah dein Tagesablauf in der Klinik aus? Welche Aufgaben durftest du übernehmen? Gibt es etwas was du im Klinikalltag an Tätigkeiten vermisst hast?*

Nach dem morgendlichen Besuch in der Kirche (8-9 Uhr) und der Morgenbesprechung mit den Ärzten (9-10 Uhr) begann der Tag im Krankenhaus. Meistens ging ich am Vormittag bei der Visite mit, bei der ich Patienten untersuchen, in die Kurve schreiben und den zuständigen Ärzten Fragen stellen durfte. Nach der Visite ging ich oftmals zurück ins Guest House (13-14 Uhr), habe Mittag gegessen und mich ein klein wenig ausgeruht. Den Nachmittag nutzte ich für Aktivitäten wie Lesen, Lernen, Spaziergehen oder Volleyballspielen. Oftmals verbrachte ich aber auch den restlichen Tag im Krankenhaus. Besonders in der Erstversorgungsambulanz, im Ultraschallraum oder im OP gab's am Nachmittag immer wieder spannende Patientenfälle. Ich habe mich während meiner Famulatur viel mit den Ärzten und mit anderen Krankenhausmitarbeitern ausgetauscht und so viel Interessantes erfahren. Die Patientenkommunikation stellte sich jedoch als schwierig dar, weil viele Patienten eine andere Sprache als Englisch sprechen (z.B. Luganda). Somit rückten Anamnese- oder Aufklärungsgespräche leider in den Hintergrund.

Zu meinen Highlights gehörten, dass ich während meiner Gynäkologie-Woche bei vielen Kaiserschnitten mit am OP-Tisch stehen und assistieren durfte sowie im Scan Room immer wieder selber schallen konnte. An 2 Tagen nahm ich am Community

Outreach Programm teil, bei dem wir in nahegelegene Dörfer fuhren und Patienten versorgten (z.B. Impfen, Vor- und Nachsorge von Schwangeren). Dabei zu erblicken, wie Menschen in den ländlichen Regionen Ugandas leben, war sehr eindrucksvoll...

Atmosphäre:

Hast du dich in der Klinik bzw. im Guest House wohlfühlt? Hattest du das Gefühl, dass du auf dem Krankenhausbereich sicher aufgehoben bist? Wurdest du gut betreut und hattest eine Anlaufstelle für Fragen?

Ich habe mich von Beginn an wohl und gut aufgehoben gefühlt. Dennoch habe ich eine gewisse Eingewöhnungszeit (1-2 Wochen) benötigt, um so richtig anzukommen. Je länger ich dort war, desto besser habe ich mich zurechtgefunden. Das Wichtigste ist sicherlich, dass man sich auf das Leben in Uganda einlässt: Die Wohnverhältnisse sind anders, die Geräusche und Gerüche um einen herum sind anders, die Kultur ist anders. Das Guest House mit seiner wunderschönen Veranda und 2 lieben Haushälterinnen war ein angenehmer Rückzugsort zum Entspannen und Energie tanken.

Für Fragen vor Ort standen stets Stephen Park (visitor coordinator) und Laureen Babirye (business development manager) zur Verfügung, entweder persönlich oder über WhatsApp.

Freizeitgestaltung:

Was würdest du kommenden Famulanten als Tipps für die Freizeitgestaltung mitgeben? Welche Orte sollte man auf jeden Fall gesehen haben?

Nachdem ich so gut wie kein Geld übrig hatte, um Uganda zu bereisen, bin ich diesbezüglich nicht die beste Ansprechperson. ;-)

Am Ende meiner Famulatur verbrachte ich ein paar Tage in Kampala und Entebbe, was für mich persönlich ein wunderschöner Ausklang war.

Gesamturteil:

Meine Zeit in Kiwoko war aufregend, lehrreich und schön. Ich empfand es als sehr positiv, dass ich eigenständig bestimmen konnte, welche Aufgaben ich übernehmen möchte und wann ich lieber einen Schritt zurücktrete. So konnte ich mich in meinem eigenen Tempo an die dort herrschenden Umstände gewöhnen und traute mir mit der Zeit immer mehr und mehr zu.

Mein kulinarisches Highlight war übrigens – neben den leckeren tropischen Früchten – Rolex mit Avocado.

Zum Abschluss eine kleine Liste von Dingen, über die ich froh war, dass ich sie dabei hatte...:

- Malariaphylaxe
- Scrubs in meiner Größe

...und ein paar Dinge, die mir leider fehlten:

- Warmes Gewand wie langärmelige Oberteile oder Pullover, weil's besonders am Abend oder in der Nacht kühl war (...ein netter Arzt hat mir schließlich einen Pulli geschenkt...)
- Schlapfen zum Duschen
- Hut oder Kappe zum Schutz vor der Sonne
- geeignetes Täschchen, um österreichische SIM-Karte aufzubewahren (habe am Tag vor der Heimreise bemerkt, dass ich meine verloren habe...)